

# Redundantes zur Antipolitik

von Franz Schandl

„Alle

Emanzipation ist *Zurückführung*

der menschlichen Welt, der Verhältnisse auf den *Menschen selbst*.

Die politische Emanzipation ist die Reduktion des Menschen, einerseits auf das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, auf das

*egoistische,*

*unabhängige*

Individuum, andererseits auf den *Staatsbürger,*

auf die moralische Person. Erst wenn der wirkliche individuelle

Mensch den abstrakten Staatsbürger in sich zurücknimmt und als individueller Mensch in seinem empirischen Leben, in seiner individuellen Arbeit, in seinen individuellen Verhältnissen *Gattungswesen*

geworden ist, erst wenn der Mensch seine ‚forces propres‘ (eigenen Kräfte, F.S.) als gesellschaftliche Kräfte erkannt und

organisiert hat und daher die gesellschaftlichen Kräfte nicht mehr

in der Gestalt der *politischen*

Kraft von sich trennt, erst dann ist menschliche Emanzipation vollbracht.“ (Karl Marx)

**1.**

Politik erscheint den Bürgern als das Feld ihrer Selbstbestimmung,

indes sie doch nur das öffentliche Terrain ihrer Selbstknechtung darstellt. Der Modus der Politik garantiert die Herrschaft der Form. Keine neue, keine alternative, keine revolutionäre Politik wird daran etwas ändern. Die Zukunft der Politik liegt in der Notstandsverwaltung ökologischer und ökonomischer, sozialer und mentaler Dauerkrisen.

**2.**  
Politik ist eine immanente Form. Die Form, in der man agiert, ist das staatsbürgerliche Interesse im Besonderen resp. das bürgerliche Interesse im Allgemeinen. Durch dieses Agieren bestätigen die Praktikanten die vorausgesetzten Bedingungen, gehen nicht über sie hinaus, sondern erfüllen sie. Politik ist der öffentliche Spielraum der Staatsbürger. Politiken mögen verschieden sein, aber ihre Grundstruktur zwingt sie, die aktuelle kapitalistische Verwertung zu bedienen. Was nicht heißt, dass das immer gelingt.

**3.**  
Das Politische determiniert sich als bürgerlich, wenn schon nicht bürgerlich gewesen, so stets als bürgerlich geworden. Politik ist ein staatsbürgerliches und bürgerliches Programm. Mit ihr kann nur so weitergemacht werden wie bisher. Politik hat keine Perspektive und

Politik ist keine Perspektive. Emanzipation ist jenseits des politischen Wirkens zu konzipieren.

#### 4.

Der Staatsbürger ist ein ganz bestimmter, männlich und weiß codierter Exponent, nicht nur weil er andere ausschließt (Ausländer, Migranten etc.), sondern weil er einer Konfiguration folgt, in der Charaktermasken und nicht Menschen im Mittelpunkt stehen. Politik heißt nicht, dass Menschen agieren, sondern dass Charaktermasken interagieren, d.h. Interessen substituieren und simulieren.

#### 5.

Die Frage, die Antipolitik stellt, ist die naheliegende aber verdrängte und vergessene, nämlich was Politik *kann*, anstatt wie üblich zu behaupten, dass Politik, sei sie nur die richtige, kann, was sie will. Dass nicht Politiken, sondern Politik selbst, also das ganze System von politics, policy, polity ein grundlegendes Problem ist, wird ignoriert. Erst durch Antipolitik wird Politik selbst Gegenstand der Kritik. Wir wechseln von der politischen Kritik zur Kritik des Politischen.

#### 6.

Jedes Anti definiert sich vom Abstoßungspunkt her. Damit demonstriert es seine Entschiedenheit, aber auch seine Begrenztheit.

Antipolitik agiert zwar vorerst weiterhin im politischen Feld, allerdings nicht mehr synthetisch affirmativ, sondern kritisch der Form gegenüber, die sie letztlich als einen zu negierenden Inhalt versteht. Sie tut dies in einem schizophrenen Bewusstsein. Antipolitisch meint nicht unpolitisch.

**7.**

Antipolitik

ist der Versuch, das eigene Wollen außerhalb der Politik zu denken und zunehmend dort zu verorten. Antipolitik will das Öffentliche weiten, ausdehnen; möchte demonstrieren, dass Raum jenseits des politischen Sektors machbar sein sollte.

**8.**

„Keine Politik ist möglich!“ ist erstens eine Absage an alle herkömmlichen Varianten der Politik, zweitens ist es aber auch eine Absage an die Politik generell. Und drittens ist das Motto eine transpositive und offensive Ansage. „Ist möglich“ heißt es, nicht „ist unmöglich“.

**9.**

Das Verlangen der Politik orientiert sich an Geld, Recht und Macht.

Immer wieder geht es um ein Justieren an Staat und Markt. Angesagt

ist Bessern und Mildern, Kürzen und Schärfen. Die Form selbst gerät

nicht in den Fokus der Erörterung. Der Trieb der Politik ist

die

Reform, der Trieb der Antipolitik ist die Transformation.

### **10.**

Politik sagt: Wir nehmen die Interessen unserer Setzung wahr.

Antipolitik sagt: Wir nehmen uns als Gegensatz unserer Setzung wahr.

Wir sind nicht die, zu denen wir gemacht werden. Nicht der freie

Wille ist Voraussetzung der Antipolitik, sondern der Unwille zur

Entsprechung. Akteure des Lebens wollen wir sein, nicht Kunden des

Geschäfts.

### **11.**

Politik heißt auf die Interessen von Charaktermasken abzustellen,

*Antipolitik*

heißt Menschen gegen ihre sozialen Zwangsrollen zu

aktivieren. Das ist der Unterschied zwischen: „Ich nehme meine Interessen wahr“, also etwas mir durch Stellung im System

Zugeordnetes, und: „Ich nehme mich wahr“, „Ich will mich

verwirklichen“. Wenn man von Bedürfnissen spricht, an die

anzuknüpfen wäre, gilt es sorgfältig zu unterscheiden und deren

Beschaffenheit genau anzuschauen. Handelt es sich um Bedürfnisse von

Rollenträgern = Interessen;

oder um Bedürfnisse wider den Rollenzwang

= Ansprüche?

### **12.**

Antipolitik setzt sich als Kontrapunkt zur

selbstverständlichen

Akzeptanz der Politik, sie ist aber nicht einfach als dessen  
Jenseits

zu fassen. Antipolitik steht für den Prozess einer Entwöhnung.  
Das

Nein ist unabdingbar, aber nicht ausreichend. Im Zuge der  
gesellschaftlichen Transposition wird die Praxis verschiedene  
immanente wie transzendente Formen umfassen und amalgamieren.

Da kann

eins zweifellos aufgerieben werden, aber das wird man sonst  
auch,

noch dazu mit höherer Wahrscheinlichkeit.